

Baselstrasse 27

◁im Höfli▷

Parz.-Nr. A 51 (1872–1914: Teil von Nr. A 12; 1825–1872: Nr. A 69)
(1872–1900: Haus- und Brandlager-Nr. 181; 1798–1872: Nr. 187)



49. Haus Baselstrasse 27 vor dem Abbruch der Scheune 1915. Federzeichnung.

Geschichte

Die erste Erwähnung der Hofstatt findet sich im Berain des Klosters Wettingen von 1503, dem die Eigentümer einen jährlichen Zins zu leisten hatten. Auch für die nachfolgende Zeit bleiben die Wettinger Beraine und Zinsbücher die wichtigste Informationsquelle für die Geschichte der Liegenschaft.

Der erste Besitzer, zu dessen Biografie Details bekannt sind, ist der Basler Bürger Balthasar Meigel-Krieg-Hagenbach, dem früher in Riehen auch die Liegenschaft Baselstrasse 30 gehört hatte (siehe dort). Sein Hauptwohnsitz war wohl der Falkensteinerhof am Basler Münsterplatz. Nach seinem Tod gehörte das Haus Baselstrasse 27 Personen aus dem Kreis seiner Erben. Seine Tochter Anna, Witwe des Riehener Weibels Johannes Mettler, ist 1618/20 als Besitzerin fassbar. Nach ihrem Tod scheint die Parzelle auf zwei Zweige von Erben aufgeteilt worden sein, wie aus Erwähnungen verschiedener Besitzer eines nördlichen und eines südlichen Teils jeweils mit der Bezeichnung «halbe Behausung» zu schliessen ist. 1632 wurde die südliche Haushälfte vom damaligen Weibel und späteren Untervogt Johannes Schultheiss-Meigel-Brüderlin-Löw bewohnt, die nördliche vom Uhrmacher Johannes Mettler-Hagist-Moritz. Ersterer konnte später auch den Nordteil erwerben, der seit 1658 als Sitz seiner Witwe Anna Schultheiss-Löw erwähnt wird. Zwei Generationen seiner Nachkommen bewohnten das ganze Haus, bis durch Erbteilung 1709 wieder zwei Haushaltungen in zwei Haushälften fassbar sind. Damals wurden Behausung, Hofstatt, Scheune, Stallung, Kraut- und Baumgarten erwähnt.

Die erste Quelle, die über die Baugeschichte Auskunft gibt, ist ein Gerichtsentscheid von 1762 zu einer Auseinandersetzung zwischen den beiden Besitzern Johan-

nes Wenk (südlicher Teil) und Theobald Wenk (nördlicher Teil). Letzterer wollte ein neues Tor zum Vorkeller seines neuen Gewölbekellers bauen. Dabei muss es sich um die beiden erhaltenen Kellerräume handeln. Der Besitzer der Nachbarparzelle klagte gegen das Ansinnen, wohl weil er dadurch eine verstärkte Nutzung seines Hofareals durch den Nachbar befürchtete. Er unterlag vor Gericht, weil bei der Aufteilung der Parzelle diese Dienstbarkeit festgeschrieben worden war. Der Bau des Kellers vor 1762 dürfte wohl auch mit Bauarbeiten am übrigen Haus verbunden gewesen sein.

Die Angaben der Volkszählung von 1774, die Bewohner und Viehbestand erfasste, lassen darauf schliessen, dass beide Haushalte Landwirtschaft betrieben.

Definitiv vereinigt wurden die beiden halben Behausungen 1779, als der südliche Teil durch Tausch an den Besitzer des nördlichen Teils ging, der seit 1754 auch Besitzer des angrenzenden nördlichen Teils der Liegenschaft Baselstrasse 23 war. 1807 werden Haus mit Scheune, Stall, Schopf und Trotte erwähnt. 1814 sind Bauarbeiten am Dachstuhl sowie die Schaffung zusätzlicher Geschosse und Stuben dokumentiert. Möglicherweise entstand damals die noch heute ablesbare uneinheitliche Bedachung der beiden Haushälften, indem die nördliche, sich weiter in die Tiefe erstreckende Hälfte mit dem heute verschwundenen Stall ein deutlich höheres Dach als die südliche Hälfte erhielt. 1818 wurde ein Waschhaus mit Obergeschoss an der rückwärtigen Parzellengrenze zum Pfarrhausgarten hin errichtet (siehe siehe Kirchstrasse 7). 1837 ist mit 13 Personen die grösste überlieferte Anzahl von Bewohnern des Hauses fassbar.

1914 wurde die Liegenschaft durch den Weinhändler Louis Löliger-Plattner erworben, Besitzer des südlich angrenzenden Anwesens Baselstrasse 23 (siehe dort), wo er auch seinen Wohnsitz hatte. Er trat sogleich den nördlichsten Teil der Parzelle, auf dem ein sich weit in die Tiefe erstreckendes Scheunen- und Stallgebäude stand, an den Besitzer der nördlich angrenzenden Parzelle Kirchstrasse 1 ab (siehe dort). Mit dem Abbruch dieser Ökonomiegebäude im Jahr 1915 verlor die Liegenschaft den Charakter eines Bauernhofs. Auf ihrer Fläche befindet sich heute der Garten des Hauses Kirchstrasse 1. Der neue Besitzer der Liegenschaft nutzte das Hofareal und die Keller für sein Gewerbe (vgl. Abb. 46); das alte Wohnhaus liess er 1915 ohne grosse Eingriffe in die bestehende Substanz durch die Firma Burckhardt, Wenk & Cie umbauen, um die Räumlichkeiten zu vermieten.

Nach dem Tod von Louis Löliger 1951 verkauften die Erben die Liegenschaft an den Schreiner Ernst Oestreicher-Blatter. Dieser erneuerte eigenhändig das Fachwerk der Gebäuderückseite.¹



50. / 51. Haus Baselstrasse 27, links die Strassenfassade, rechts rückwärtiger Bereich (2017).

Beschreibung

Das zweigeschossige Haus ist gegenüber der Baulinie der Nachbarliegenschaften zurückgesetzt; ein Vorgarten ist zur Strasse hin durch eine Mauer abgetrennt. Die Fassade wird durch vier Fensterachsen gegliedert, ganz rechts befindet sich der strassenseitige Zugang. Die zwei Haushälften sind sehr unterschiedlich eingedeckt: die linke (südliche) Haushälfte durch ein einfaches Satteldach, die sich weiter in die Tiefe (gegen den Pfarrhausgarten) erstreckende rechte (nördliche) Hälfte durch ein deutlich höheres Krüppelwalmdach, links mit einem kleinen, rechts mit einem grösseren Walm. Der rückwärtige Bereich ist vom Durchgang zur Parzelle Baselstrasse 23 her einsehbar. Hier wird die heterogene Bedachung verständlich: Das höhere Dach im Norden überspannt die wesentlich tiefere Haushälfte, in die eine ursprünglich offene rückwärtige Laube integriert ist. Zur Mauer gegen den Pfarrhausgarten im Westen hin steht ein zweigeschossiges Nebengebäude.

Die Merkwürdigkeiten des heutigen Gebäudes lassen sich mit den Quellen zur Baugeschichte in Zusammenhang bringen, auch wenn detaillierte Untersuchungen zum Baubestand fehlen. Die paarweise Anordnung der vier Fensterachsen der Strassenfassade lässt vermuten, dass die Fassade wohl im 18. Jahrhundert entstanden ist, als die beiden Haushälften unterschiedliche Besitzer hatten. So steht sie vielleicht im Zusammenhang mit dem kurz vor 1762 entstandenen Gewölbekeller der nördlichen Haushälfte. Deren höheres Dach ist der Überrest des ursprünglich breiteren Daches, das auch das heute abgebrochene, nördlich anschliessende Scheunen- und Stallgebäude überspannte (Abb. 49). Die strassenseitige Haustür ganz rechts in der Fassade stammt aus der Zeit des Umbaus von 1915, als das Haus unter Abtrennung des Scheunentraktes für die Unterbringung von Mietern eingerichtet wurde.

Eigentümer und Bewohner

Ganze Parzelle

1503?	Peter Orab (erwähnt 1503)
1534?–1535?	Matthäus Küng (erwähnt 1499–1544)
1551?	Jakob Küng (erwähnt 1543–1551)
1587?	Leonhard Link-Wäger (erwähnt 1583–1604)
1588/1589?	Balthasar Meigel-Krieg-Hagenbach (1527–1606), von Basel, Handelsmann
1618?–1620?	Anna Meigel-Mettler-Meigel (erwähnt 1572–1620), Tochter von Balthasar Meigel-Krieg-Hagenbach, Witwe
nach 1620	Aufteilung der Parzelle

Teil neben Baselstrasse 23

1632?–1658	Johannes Schultheiss-Meigel-Brüderlin-Löw (1597–1657), Weibel, Untervogt, Schwiegersohn von Anna Meigel-Mettler-Meigel; danach seine Witwe Anna Schultheiss-Löw (erwähnt 1649–1663)
1658–1680?	Johannes Schultheiss-Meyer-Schneider (1622–1693), Kirchmeier, Weibel, Sohn von Johannes Schultheiss-Meigel-Brüderlin-Löw
1681?–1709	Johannes Schultheiss-Wenk-Eger (1650–1709), Metzger, Sohn von Johannes Schultheiss-Meyer-Schneider; danach die Erben
1709–1725?	Niklaus Sieglin-Eger-Thommen (1683–1760), Mitglied des Gerichts und des Gescheids, Geschworener, Ehenachfahre von Johannes Schultheiss-Wenk-Eger
1725?–1729?	Samuel Wenk-Schultheiss (1703–1729), Schwiegersohn von Johannes Schultheiss-Wenk-Eger

1730?–1733	Johannes Fischer-Fuchs-Schultheiss (1692–1733), Bäcker, Ehenachfahr von Samuel Wenk-Schultheiss	1870?–?	Karl Friedrich Rominger-Wenk (1830–1872), Steinhauermeister, [Mieter]
1733–1754?	Johannes Wenk-Schultheiss, (1699–1747), Metzger, Schwiegersohn von Johannes Schultheiss-Wenk-Eger; danach die Erben	1906–1914	Theobald Wenk (1871–1944) und Karl Wenk-Vögelin (1878–1909), Söhne von Anna Katharina Wenk-Hagist
1756?–1779	Johannes Wenk-Basler (1731–1810), Metzger, Mitglied des Gerichts und des Gescheids, Rössliwirt, Sohn von Johannes Wenk-Schultheiss	1914–1951	Louis Löliger-Plattner (1868–1951), Küfer und Weinhändler; Kauf
ab 1779	Theobald Wenk-Schultheiss (1747–1797), Küfer; vereinigt mit Teil neben Kirchstrasse 1	1951–1952	Emilie Löliger-Plattner (1869–1958), Witwe von Louis Löliger-Plattner, und ihre sechs Kinder
		1952–1980	Ernst und Katharina Oestreicher-Blatter, Schreiner
		1980–2003	Aline, Katharina, Ernst, Andreas und Christian Oestreicher, Kinder von Ernst und Katharina Oestreicher-Blatter, durch Schenkung
<i>Teil neben Kirchstrasse 1</i>		ab 2003	Ernst Oestreicher-Felisberto
1632?–?	Johannes Mettler-Hagist-Moritz (erwähnt 1626–1633), Uhrmacher, Sohn von Anna Meigel-Mettler-Meigel		
1658?–1663?	Anna Schultheiss-Löw (erwähnt 1649–1663), Witwe von Johannes Schultheiss-Meigel-Brüderlin-Löw (siehe Teil neben Baselstrasse 23)	FA	
1664?–1680?	Johannes Schultheiss-Meyer-Schneider (1622–1693), Kirchmeier, Weibel		
1681?–1709	Johannes Schultheiss-Wenk-Eger (1650–1709), Metzger, Sohn von Johannes Schultheiss-Meyer-Schneider		
1709–1725?	Niklaus Sieglin-Eger-Thommen (1683–1760), Mitglied des Gerichts, Geschworener, Ehenachfahr von Johannes Schultheiss-Wenk-Eger		
1729?–1733?	Johannes Wenk-Schultheiss (1699–1747), Metzger		
1734?–1749	Johannes Wenk-Höner (1685–1749), Weibel, Untervogt		
1749–1773	Theobald Wenk-Singeisen (1716–1797), Küfer, Salzmeister, Untervogt, Sohn von Johannes Wenk-Höner		
ab 1773	Theobald Wenk-Schultheiss (1747–1797), Küfer, Sohn von Theobald Wenk-Singeisen		
1779	vereinigt mit Teil neben Baselstrasse 23		
<i>Ganze Parzelle</i>			
1779–1797	Theobald Wenk-Schultheiss (1747–1797), Küfer		
1797–1845	Magdalena Wenk-Schultheiss (1752–1845), Witwe von Theobald Wenk-Schultheiss und drei Töchter		
1818?	Johann Jakob Stump-Wenk-Wenk (1771–1852), Küfer, Kirchmeier, Gemeindepräsident, Schwiegersohn von Magdalena Wenk-Schultheiss [Anteil?]		
1845–1861	Theobald Stump-Wenk-Wenk (1801–1870), Mitglied des Kleinen Rats, Gerichtspräsident, Sohn von Johann Jakob Stump-Wenk-Wenk		
1861–1906	Anna Katharina Wenk-Hagist (1822–1897), Witwe, und Anna Maria Hagist (1819–1906), Schwestern; Kauf für 16'049 Fr.		
		1	Fritz Largiadèr: Abschied vom Bauernhaus. In: RJ 1966, S. 8–14, hier S. 11.